Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1842

30.5.1842 (No. 145)

Visual Library

Vorausbezahlung.
Ganzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.
Die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franko.

Nr. 145. Montag, den 30. Mai 1842.

Ferner eingegangene Beiträge für die hamburger Abgebrannten.

Bei dem Karlsruher Hilfsverein für Hamburg sind bis zum 26. d. eingegangen durch Hrn. August Klose, Jakob Kusel und S. v. Haber und Söhne: Von B. S. Bär in Untergrombach 1 fl. 20 kr. Hofgerichtsrath v. Stockhorn 11 fl. G. K. L. 5 fl. 30 kr. Von den Gürtlermeistern H. Raupp, Vater 1 fl. 30 kr. H. Raupp, Sohn 1 fl. 30 kr. H. Neuberth 30 kr. L. Fellmeth 1 fl. Jos. Dölling, Vater 1 fl. 30 kr. Ludwig Dölling, Sohn 1 fl. Durch die großherzogl. Domänen- und Forstverwaltung hier von Oekonomierath Herrmann, Buchhalter Ebbecke, Kameralassistent Deimling, Kameralpraktikant Zittel und Kanzleidiener Daubert 8 fl. Von den Kammachern Friedr. Löffel 30 kr. Friedr. Dreher 2 fl. Daniel Dreher's Wittwe 1 fl. 30 kr. Jos. Edlinger 30 kr. Der Zentralkassier des Hülfsvereins: S. v. Haber und Söhne.

— Für die Brandverunglückten in Steyr sind am 28. d. folgende weitere Beiträge eingegangen: Von Oekonomierath Herrmann, Buchhalter Ebbecke, Kameralassistent Deimling und Kanzleidiener Daubert 2 fl.; laut Transp. Nr. 142 16 fl. 21 kr.; zusammen 18 fl. 21 kr.

— Für den unglücklichen jungen Menschen, dessen die Bitte in Nr. 140 dieses Blattes gedenkt, sind beim Kontor der „Karlsruher Zeitung" weiter eingegangen v. 26. bis 29. d.: C. S. u. C. H. je 1 fl. — 2 fl.; Frhr. v. Otterstedt Exz. 5 fl. 24 kr.; J. C. 1 fl.; von F. G. F. R. B. mit dem Motto: „Gedenket auch der heimischen Noth" 1 fl. 30 kr.; Seippel von Durlach 30 kr.; F. L. 1 fl. 24 kr.; v. Fr. 1 fl.; A. A. „Geben macht seliger denn nehmen" 2 fl.; von zwei Freundinnen 1 fl.; C. R. 5 fl. 24 kr.; von einer Ungenannten 1 fl. 20 kr.; W. B. 2 fl.; F. 1 fl.; W. 1 fl.; von einem Ungenannten 21 fl. 36 kr.; O. J. D. 2 fl. 42 kr.; Kommissionär Becker in Ettlingen 2 fl.; Th. M. 2 fl.; Oekonomierath Herrmann, Buchhalter Ebbecke, Kameralassistent Deimling und Kanzleidiener Daubert 2 fl.; K. v. K. 1 fl. 20 kr., c. Ungenannten 19 fl.; desgl. 1 fl. 20 kr. Transport Nr. 142 7. fl. 10 kr. Zus. 85 fl. 40 kr.

Deutsche Bundesstaaten.

Preußen. Berlin, 22. Mai. Unsere mit Rußland bisher bestandene Kartelkonvention in Bezug auf gegenseitige Auslieferung von Deserteuren soll einstweilen nur auf ein halbes Jahr erneuert worden seyn, da zur Zeit des Ablaufs derselben einzelne Punkte noch nicht geordnet waren. (L. A. Z.)

Berlin, 25. Mai. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: dem Leibarzt Ihrer Maj. der Königin von Portugal, Dr. Friedrich Kessler, so wie Allerhöchstihrem Vizekonsul zu Lissabon, Poppe, den Rothen Adlerorden dritter Klasse zu verleihen. (Pr. Stztg.)

Berlin, 19. Mai. Die Konferenzen in Bezug des neuen Zensurgesetzes sollen noch vor der Reise des Königs nach Petersburg stattfinden. Unter Angabe des Autors dürfte künftig Alles gedruckt werden, was nicht offenbar die böse und schädliche Absicht an der Stirn trägt. Ein Zensurgerichtshof soll dann über den Mißbrauch der Preßfreiheit zu richten und in einziger und letzter Instanz zu entscheiden haben. — Unsere Prediger und Schullehrer auf dem Lande, welche sich ihres geringen Einkommens wegen nebenbei noch größtentheils mit der Landwirthschaft beschäftigen müssen, sollen nun auch besser dotirt werden, damit sie ihre Kräfte der Kirche und Schule ungetheilt widmen können. Unter den inländischen Blättern hat sich bereits die kameralistische Zeitung darüber in einem sehr beachtenswerthen Aufsatz ausgesprochen. (L. A. Z.)

Berlin, 26. Mai. Ihre königliche Hoheit die Frau Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz und Ihre königl. Hoheit die Frau Kronprinzessin von Dänemark sind von Dresden in Potsdam, so wie Ihre königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Friedrich der Niederlande aus dem Haag hier eingetroffen und in den für Höchstdieselben in dem resp. königl. Schlosse in Bereitschaft gehaltenen Gemächern abgestiegen. Se. königl. Hoheit der Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar ist von Weimar hier eingetroffen. (Pr. Stztg.)

Halle, 21. Mai. Die hiesige Hauskollekte für Hamburg hat bis jetzt die Summe von 950 Rthlrn. baar ergeben. Die Seitens des hiesigen Handelsstandes gesammelten Gelder betragen circa 1400 Rthlr. An geräuchertem Fleisch sind von hier 6725 Pfd. (Speck, Schinken und Wurst) in 9 Fässer verpackt eingesendet worden, desgleichen 1082 Pfd. Bohnen in 6 Säcken, 192 Pfd. Erbsen in 1 Sack, 246 Pfd. Nudeln in 8 Kisten. Das hier angekaufte Brod ist — wie auch in Magdeburg auf die erhaltenen Nachrichten geschehen — (als nicht mehr in Hamburg nöthig) zurückgenommen; es ist hier zu einem etwas ermäßigten Preise verkauft worden und das Geld wird eingesendet werden. In einigen Tagen wird auch die Absendung der Kleidungsstücke, Leinwand, Betten ꝛc. erfolgt seyn.

Lübbecke, 21. Mai. Die Anzahl der Konventikel vermehrt sich auf eine auffallende Weise und scheint den Behörden Besorgnisse einzuflößen. Nachdem eine polizeiliche Untersuchung stattgefunden, hat der Oberprediger Jacobi den hiesigen Kreis bereist, um die Sache aus dem kirchlichen Gesichtspunkte zu prüfen. Einer Entscheidung des Ministeriums sieht man entgegen. (W. M.)

Anhalt. Bernburg, 22. Mai. Se. Durchl. der Herzog von Anhalt-Bernburg hat sogleich nach Empfang der Kunde vom Brandunglücke in Hamburg dem hohen Senate daselbst, zur Beihülfe für die Nothleidenden, die Summe von 1000 Rthlrn. übersandt, auch ausserdem zu gleichem Zwecke eine Kollekte im ganzen Lande angeordnet, deren Ertrag später nachgeliefert wird. (H. C.)

Bayern. ∥ Augsbug, 26. Mai. (Korresp.) So wenig Sie auch, unsere eigene Stadt betreffend, von der werkthätigen Theilnahme an Hamburgs Unglück bis jetzt gehört haben mögen, so kann ich Ihnen doch bezeugen, daß dessen ungeachtet der Eindruck kein oberflächlicher war, und jeder zu augenblicklichen Beiträgen sich bereit zeigte. Hätten bei mildthätigen Sammlungen die Behörden nicht zuvor die königliche Genehmigung einzuholen, es würde in diesem Fall eine Summe geflossen seyn, würdig des Standpunktes Augsburgs als erster Handelsstadt Süddeutschlands, würdig insbesondere der vielen reichen Häuser, die wir in unserer Mitte annoch besitzen. Einige wenige haben die Summe von 10,000 Mark zusammengeschossen und abgesendet, von den andern hoffen wir, daß sie, dieses edle Beispiel nachahmend, dazu beitragen werden, Augsburgs Ehre in dem Wettkampf deutscher Nation um Unterstützung ihrer deutschen Brüder an der Elbe zu wahren und jenen deutschen Sinn zu bethätigen, der in früheren Zeiten der Stadt zum Ruhme gereichte. Die Gelegenheit ist nahe, der Hülfsverein ist gebildet, die Sammlungen von Haus zu Haus, geleitet durch die Bezirksvorsteher, werden beginnen, und so wird auch der Minderbemittelte Gelegenheit haben, sein Scherflein auf den Altar des deutschen Vaterlandes niederzulegen. Hat auch hie und da ein glücklicher Hamburger im Vertrauen auf Hamburgs Reichthum, auf die eigene persönliche Kraft in seinen Briefen vielleicht manches Wort gesprochen, was geeignet war, den Sinn für Mildthätigkeit etwas zu schwächen, so wird unser Mittelstand bedenken, daß es nicht die Unterstützung der Reichen gilt, daß es seine hart betroffenen Gewerbsgenossen, die Armen und Hülflosen es sind, die sein Mitgefühl in Anspruch nehmen; der Mittelstand wird bedenken, daß eine der ganzen Bevölkerung Augsburgs gleichkommende Menschenzahl es ist, der er seine Gabe weiht. Wäre unsere Bühne nicht geschlossen, Vorstellungen zu diesem Zwecke würden reichliche Einnahmen abwerfen. Was den armen Hamburgern aber da entgeht, wird ihnen ersetzt werden durch die Bemühungen dreier Ehrenmänner, der HH. Butsch (Eigenthümer der W. Birett'schen Antiquariatsbuchhandlung), Drobisch und Rösle, die mit Unterstützung des Magistrats, der die Kosten bestreitet, nächsten Sonntag ein Konzert veranstalten werden im goldenen Saale unseres Rathhauses, das eine große Menschenzahl anlocken wird. Geben wir uns daher der Hoffnung hin, daß Augsburg seinen Schwesterstädten nicht nachstehe, und daß wir im Stande seyen, ein günstiges Ergebniß über die eingeleiteten Sammlungen zu berichten.

Dürkheim, 26. Mai. Kaum war die Nachricht von dem fürchterlichen Brande Hamburgs hierher gekommen, als auch schon am 15. d. in einem Tage eine Summe im Betrag von 462 fl. 15 kr. zusammengeschossen und seitdem bereits nach Hamburg abgesendet wurde. (N. Sp. Z.)

Freie Städte. Hamburg, 22. Mai. Noch immer tauchen unheimliche Gerüchte auf. So erzählte man heute früh, es wäre in voriger Nacht ein Einbruch in die große Michaeliskirche versucht worden; alte Weiber prophezeihen die Einäscherung der Neustadt zum 26. Mai. Dann würde freilich die Versammlung der erbgesessenen Bürgerschaft von selbst unterbleiben. Dieser nächste Bürgerkonvent, dem sehr wichtige Entscheidungen vorgelegt werden sollen, wird einer durchaus zuverlässigen Privatmittheilung zufolge am 2. Juni stattfinden.

Lübeck. Wie allenthalben, hat sich auch die Theilnahme am Unglücke Hamburgs in dem kleinen Städtchen Travemünde auf eine rührende Weise kundgegeben. Im Städtchen selbst sind 1000 Mk., auf dem Lande 400 Mk. eingegangen, und bereits nach Hamburg übermacht worden. (H. C.)

Hamburg, 20. Mai. Gestern legte wieder eine der vier hiesigen Feuerversicherungsgesellschaften ihre Bilanz vor. Die Aktionnäre derselben hatten von dem Aktienbetrag von 4000 M. nie mehr als 800 M. eingeschossen, sie müssen daher noch 3200 M. per Aktie nachzahlen. Dieser Nachschuß und der Reservefonds betragen zusammen nur circa zwei Millionen, wogegen sich die bereits gemeldeten Schäden auf 2,700,000 M. belaufen; hier ist also schon ein Defizit, selbst wenn nicht mehr Schäden reklamirt werden und alle Aktieninhaber solvent sind. Noch schlechter steht es mit der auf dem Grundsatze der Gegenseitigkeit begründeten Gesellschaft. Die Versicherten sind verpflichtet, 4 Proz., wenn sie auf Jahre, und 2 Proz., wenn sie auf Monate versichert waren, nachzuschießen; sie soll für 80 Millionen gezeichnet haben, aber nur ein kleines Reservekapital besitzen und die bereits angezeigten Schäden sollen 19 Millionen betragen. Unter diesen traurigen Aussichten für viele der Abgebrannten ist es tröstlich,

Uebersicht der wichtigeren Gegenstände,

welche in sämmtlichen Staaten des Zollvereins im Jahre 1841 zum Eingange verzollt worden sind.

Gegenstand der Verzollung.	Preußen. 1841	Preußen. 1840	Gesammtverein. 1840	Gesammtverein. 1840
	Ztr.	Ztr.	Ztr.	Ztr.
Baumwollengarn:				
1) ungebleichtes ein- u. zweidräthiges u. Watten à 2 Rthlr.	312,727	309,511	434,286	431,216
2) gezwirntes und alles gebleichte oder gefärbte à 8 Rthlr.	2,962	3,040	6,567	6,257
Baumwollenwaaren:				
a. zum vollen Tarifsatze à 50 Rthlr.	4,369	5,078	14,543	16,186
b. gegen $^2/_5$ des Tarifsatzes aus Neuchatel à 20 Rthlr. . .	—	—	1,569	1,485

Gegenstand der Verzollung.	Preußen. 1841	Preußen. 1840	Gesammtverein 1841	Gesammtverein 1840
Eisen und Stahl:	Ztr.	Ztr.	Ztr.	Ztr.
a. geschmied. Eisen, Eisenbahnschienen, Roh-, Zement-, Guß- u. s. w. Stahl à 1 Rthlr.	469,310 [1]) 3670	276,359 3126	550,091 3770	433,934 3127
b. geschmiedetes Eisen v. Streckwerken ꝛc., Eisenblech ꝛc. Anker ꝛc. zum vollen Tariff. à 3 Rthlr.	27,019	23,132 [2]) 136	35,967	30,768 136
aus Hannover ꝛc. à 1 Rthlr.	2	1	2	1
Branntwein aller Art, Arrak, Rum ꝛc. à 8 Rthlr. . .	21,997	19,367	28,425 [3]) 421	25,607 580

[1]) zu $^1/_2$ Rthlr. Rohstahl, seewärts eingeführt.
[2]) Anker und Ankerketten à 4 Rthlr. nach dem früheren Tarifsatze.
[3]) zu 4 Rthlrn. aus der Schweiz.

daß uns von aussenher so reichliche Gaben zufließen. Es brachte das heute von London eingetroffene Damfschiff eine zweite Rimesse von 10,000 Pf. St. vom dortigen Hülfsverein, so wie von der Regierung 3000 wollene Decken und 150 Zelte. Die Agenten der dortigen Assekuranzkompagnien erhielten abermals Baarschaften zum Betrage von 24,000 Pf. St.; sie haben bereits Entschädigungen vertheilt, was meines Wissens noch von keiner der deutschen geschehen ist. (A. Z.)

Hamburg, 25. Mai. Die preuß. Pioniere verlassen uns jetzt abtheilungsweise, so wie diejenigen Arbeiten, deren Ausführung sie nach dem Wunsche des Senats übernommen hatten, beendigt werden. Sie begleitet der Dank und die Anerkennung Aller, welche den Fortschritt ihrer Arbeiten beobachteten, und insbesondere der Behörde, zu welcher sie in nähere amtliche Beziehung getreten waren. Bei der Eröffnung einiger verschütteter Wasserkommunikationen haben diese Truppen durch ihre beharrliche, geordnete Thätigkeit in kurzer Zeit viel geleistet, und eben so war bei der Sprengung eines schon lange baufälligen Theiles der St. Petrikirche die Präzision und Wirkung der angelegten Minen von besonderem Interesse. (H. C.)

Nassau. Wiesbaden, 20. Mai. Die Vermählung unserer geistreichen Prinzessin Marie, zweiten Schwester des regierenden Herzogs, mit dem Fürsten Wied, einem ebenfalls durch eine seltene wissenschaftliche Bildung ausgezeichneten Fürsten, wird, dem Vernehmen nach, schon in der Mitte des nächsten Monats stattfinden. Unsere Stadt wird der edlen Fürstentochter an ihrem Vermählungstage ein kostbares Geschenk überreichen. (H. C.)

Sachsen-Weimar. Jena, 20. Mai. Jakob Grimm weilte einige Tage in unserer Stadt bei seinem Freunde Dahlmann. Die Studentenwelt erfuhr erst gestern die Anwesenheit des bescheidenen Mannes. Sofort traf man Vorbereitungen zu einer Vereinigung sämmtlicher Studirenden zu einer solennen Ehrenbezeigung. Allein gestern Abend verbreitete sich die Nachricht, daß Grimm schon in der Nacht abreisen werde, und so eilte man, ihm ein Vivat zu bringen. Grimm erschien nicht, er war wenige Augenblicke vorher nach Leipzig abgereist. — Die Zahl der hier anwesenden Studirenden ist von 443 auf 420 gesunken. (A. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 20. Mai. Aus Drontheim wird über den Zustand, in welchem sich die Abgebrannten befinden, gemeldet, das Feuer habe ungefähr 300 Häuser, von 800 Familien bewohnt, verzehrt, und da diese nicht höher als für 200,000 Spezies versichert gewesen wären und wenig oder gar nichts gerettet hätten, so könne man leichtlich erachten, daß die von milden Gaben zu erwartende Unterstützung nur geringen Ersatz für das Verlorene gewähren werde.

Frankreich.

Paris, 23. Mai. In einem Schreiben aus Paris vom 23. Mai (in der „Kölner Zeitung") in Betreff der Verhandlung in der Deputirtenkammersitzung vom 22. sagt der Korrespondent u. a.: Die französische Strafgesetzgebung kennt zu ihrer Ehre diese furchtbarste aller Qualen, das einsame Gefängniß, nicht. Die Strafe des geheimen Gefängnisses ist die gräßlichste, die es gibt, und der Tod ist dagegen eine wahre Wohlthat. Die Redner, die das Zellensystem für Frankreich verwarfen, scheinen es für nördliche Länder, für Deutschland etwa, viel zulässiger zu finden. Schönen Dank für das Kompliment! Ueberall, selbst da, wo es entstanden ist, ist das System die unheilvollste Erfindung eines krankhaften Zustandes. Wenn es nur darauf ankommt, die Verbrecher so unschädlich als möglich zu machen, so wäre die Todesstrafe gegen sie die praktischste. Das einsame Gefängniß aber ist nichts als eine feige Todesstrafe, in der Art, wie Franz Moor nicht wagte, seinen Vater zu erdolchen, sondern nur ihn verkümmern zu lassen. Der Mensch ist nicht geschaffen, um allein auf Erden zu leben, und nur in der Gesellschaft wird er zum Menschen. Abgeschlossen von allen andern, verliert er zuletzt das ihm inwohnende Lebensprinzip; er ist todt, ohne gestorben zu seyn; ein Gespenst, das, lebendig begraben, zwischen Leben und Tod schwebt. Ich begreife, wie Menschengefühl und Menschenschwäche vor der Todesstrafe zurückfahren können; aber es erklärt sich nur durch die nervenschwache Erbärmlichkeit unseres Jahrhunderts, wenn man den Gedanken ruhig faßt, einen Menschen, der der Gesellschaft gefährlich seyn könnte, zum Lebendigbegrabenwerden zu verurtheilen und sich dabei einbildet, ein Werk der Milde, einen Gnadenakt vollbracht zu haben. Die Gefängnisse sollen den Menschen unschuldig machen und wo möglich bessern. Um ersteres zu erreichen, ist die Einsamkeit nicht nöthig und letzteres ist sicher nur durch den Umgang mit Menschen, durch Belehrung und Gesellschaft möglich.

§† Paris, 26. Mai. (Korresp.) Die Deputirtenkammer setzte in ihrer gestrigen Sitzung die Berathung über das Ausgabebudget fort, und kam das Ministerium der öffentlichen Angelegenheiten an die Reihe. Die Verhandlungen boten kein Interesse dar, nur Hr. Arago fesselte die Aufmerksamkeit der Kammer durch einen Vortrag, in welchem er zu beweisen sich bemühte, daß die Errichtung von Leuchtthürmen an den Küsten, da, wo sie noch nicht bestünden, dringend nothwendig sey, und wie man durch eine Ausgabe von 3 bis 400,000 Fr. dem Handelsstand große Verluste ersparen könne. Der Minister der öffentlichen Arbeiten gestand die Nützlichkeit des von Hrn. Arago gemachten Vorschlags ein und bemerkte, daß ein Gesetzentwurf, der, um diese Arbeiten auszuführen, einen Kredit von 2 Millionen 600,000 Fr. verlange, wegen des Zustandes, in welchem sich die Finanzen befinden, nicht habe vorgelegt werden können, es aber baldigst geschehen werde. Das Budget des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten wurde im Ganzen mit 88 Millionen 830,900 Fr. votirt, hierauf ging die Kammer zu den Ausgaben des Kriegsministeriums über. Die Kapitel 1 bis 8 wurden ohne weitere Bemerkungen angenommen. Das 9te Kapitel, welches von Sold und Unterhalt der Truppen handelt und mit 152 Mill. 829,260 Fr. ausgeworfen ist, gab dem Hrn. Bertin de Vaux Veranlassung, für die Garnison von Versailles dieselbe Soldzulage zu fordern, welche die in Paris garnisonirenden Truppen erhalten. Versailles erheische einen anstrengenden Dienst und die Garnison, bekanntlich aus den dritten Bataillonen der in Paris stehenden Regimenter zusammengesetzt, enthalte viele Rekruten. Hr. Bertin bemerkte, er habe deswegen ein Schreiben von einem hohen Beamten erhalten, in welchem es heiße: „daß die Garnison vor Hunger sterbe" (meurent de faim). Dieser Brief erregte in der Kammer allgemeine Bewegung und viele Mitglieder verlangten den Namen des Schreibers zu wissen. Hr. Bertin: es ist der Intendant der ersten Militärdivision, Hr. Boissy d'Anglas. Der Marschall Soult erklärte, daß er aus dem Grunde der Kammer keinen speziellen Antrag gemacht habe, weil er glaube, daß der Stand des Budgets keine neuen Auslagen erlaube. Hr. Boissy d'Anglas bemerkte, nach einer im J. 1840 abgehaltenen Inspektion in Versailles habe er an den Kriegsminister berichtet, daß die dortige Garnison viel ausstehe und Noth leide und zwar aus dem Grunde, weil es in den meisten Städten zweierlei Arten von Fleisch gebe; das bessere würde an die Einwohner verkauft, das weniger gute, aber wohlfeilere, kauften die Soldaten. In Versailles sey dies nicht der Fall: der Soldat dort müsse das theuere Fleisch kaufen, dazu reichten aber seine Mittel nicht hin; im J. 1840 habe daher die Garnison Noth gelitten. Die Kammer würde deshalb ein gutes Werk thun, wenn sie die auf höchstens 24,000 Fr. sich belaufende Ausgabe votire. Hr. Bertin de Vaux erklärte, daß, da die Aufmerksamkeit des Kriegsministers einmal auf diesen Gegenstand gelenkt sey, er sein Amendement hiemit zurücknehme. — Die Pairskammer setzte in der gestrigen Sitzung die Erörterung über den Gesetzentwurf in Betreff des gerichtlichen Noviziats [was in Deutschland das s. g. biennium praxeos genannt wird, praktische Vorbereitung junger Juristen zur Amts- oder Richterlaufbahn] fort, und wurden die sämmtlichen Artikel mit wenigen Modifikationen angenommen. Das Gesetz wurde sodann mit einer Majorität von 62 Stimmen votirt. — Hr. Molé hat die von ihm am 17. d. in der Pairskammer gehaltene Rede wegen des Durchsuchungsrecht drucken lassen und eine Note beigefügt, in der wir Folgendes lesen: „Ich habe meiner Rede den Auszug aus mehreren Depeschen beigefügt, die ich damals nicht gelesen hatte. Zwar billige ich es nicht, daß auf der Tribüne die Depeschen der Minister oder Gesandten veröffentlicht werden; da aber Hr. Guizot in den „Moniteur" mehrere Depeschen, die ich geschrieben oder erhalten habe, einrücken ließ, so bin auch ich ermächtigt und selbst gezwungen, die beifolgenden Fragmente zu veröffentlichen. Sie werden den Beweis liefern, daß ich stets meiner einmal angenommenen Meinung treu geblieben bin. Hrn. Guizot's Sache ist es, die Gründe auseinanderzusetzen, die ihn zur Abschließung und Unterzeichnung des Vertrags veranlaßt haben." — Der Deputirtenkammerausschuß hat gestern den Versuchen mit dem Nachttelegraphen beigewohnt. — Es herrscht jetzt ein panischer Schrecken in Bezug auf die Aktien der versailler Bahn (linkes Ufer). Der erste Kurs war heute 145 Fr., der letzte 125 Fr.; auch keinen Augenblick zeigte sich Kauflust u. das Fallen ging mit Dampfkraft von Statten; vermuthlich weichen diese Aktien noch weit mehr, da jeder Besitzer die seinigen ausbietet und keine Nehmer vorhanden sind. Man betrachtet die finanzielle Lage dieser Eisenbahnverwaltung als verzweifelt; mehrere Personen drückten sogar an der Börse die Meinung aus, daß die Bahn ganz aufgegeben werden solle. Die andern Eisenbahnaktien zeigen eine bessere Tendenz. — Der Entwurf wegen eines Schienenwegs von Rouen nach Havre de Grace ist von der Kommission gebilligt worden und wird gewiß auch von der Kammer selbst angenommen. — 5proz. 119 Fr. 95 Ct., 3proz. 81 Fr. 85 Ct.; span. aktive Schuld 24 ausgeboten.

* Paris, 26. Mai. In ihrem so eben an die Mitglieder der Deputirtenkammer vertheilten Bericht der Kommission über den Gesetzentwurf hinsichtlich der den Eisenbahnen von Straßburg-Basel, Bordeaux-Teste und Paris-Versailles zu bewilligenden Hülfsgelder bemerkt die Kommission in Bezug auf die erstgenannte Bahn, daß keine so wie diese eine günstige Berücksichtigung abseiten des Staats verdiene; sie sey die erste von irgend bedeutender Ausdehnung in Frankreich gewesen; dieselbe werde als der Anfang der großen Regierungseisenbahn vom Rhein an's Mittelmeer dienen, und es werde demzufolge von der Kommission die für sie erheischte Geldbeihülfe zu bewilligen beantragt.

§† Deputirtenkammersitzung vom 26. Mai. Hr. Pouillet erstattete den Kommissionsbericht über den Gesetzesentwurf wegen Anstellung von Versuchen mit Nachttelegraphen. Es handelt sich um einen zu bewilligenden Kredit von 30,000 Fr. Hierauf Fortsetzung der Debatte über das Kriegsbudget für 1843. Man war bei den Remonten stehen geblieben. Frankreich bedarf jährlich 125,000 Pferde, und das Kriegsfuhrwesen allein 4 bis 5000. Der Abgeordnete L'Herbette sprach lange über diesen Gegenstand, und möchte, daß der verlangte Kredit für Hengste (6000 Fr.) verweigert werde. Hr. Tourret sprach zu Gunsten des Entwurfs. Hr. v. Labourdonnaie schlug eine Aenderung vor, dahin zielend, daß in der künftigen Session ein Gesetzentwurf wegen Organisation der Stutereiverwaltung und der Remontirung des Heeres der Kammer vorgelegt werde. Der Redner entwickelte sein Amendement, predigte aber in der Wüste. Marschall Soult vertheidigte den Entwurf und führte an, daß das [Thiers'sche] Ministerium vom 1. März 1840 30,000 Pferde im Ausland habe kaufen müssen, und daß unter seiner eigenen Verwaltung mit 4000 Stücken

Gegenstand der Verzollung.	Preußen. 1841	Preußen. 1840	Gesammtverein. 1841	Gesammtverein. 1840
	Ztr.	Ztr.	Ztr.	Ztr.
Wein und Most:				
a. zum vollen Tarifsatze à 8 Rthlr.	158,513	155,027	194,438	189,879
b. aus der Schweiz à ½ Rthlr.	—	—	27,587	31,714
Südfrüchte:				
a. frische Apfelsinen, Zitronen u. s. w. à. 2 Rthlr. . .	23,401	21,729	34,471	33,881
	Stück	Stück	Stück	Stück
ausgezählt à ⅔ Rthlr. pro 100 Stück	29,400	23,400	33,700	29,500
Gegenstand der Verzollung.	1841	1840	1841	1840
	Ztr.	Ztr.	Ztr.	Ztr.
b. trockene, als: Datteln, Feigen, Mandeln u. s. w. à 4 Rthlr.	82,195	80,591	117,479	114,616
Gewürze als:				
Galgant, Ingber, Pfeffer, Zimmt u. s. w. à 6½ Rthlr.	30,208	30,769	50,763	48,999

Gegenstand der Verzollung.	Preußen. 1841	Preußen. 1840	Gesammtverein. 1841	Gesammtverein. 1840
	Tonnen	Tonnen	Tonnen	Tonnen
Häringe à 1 Rthlr. . . .	215,904	248,920	220,993	254,364
	Ztr.	Ztr.	Ztr.	Ztr.
Kaffee und Kaffee-Surrogate, Kakao in Bohnen zu 6½ Rthlr.	423,892	405,789	703,830	668,325
Käse:				
a. zum vollen Tarifsatze à 3½ Rthlr.	8,810	8,747	10,527	10,599
b. zu ermäßigten Sätzen aus der Schweiz à 1 14/30 Rthlr. .	—	—	19,567	17,860
aus Hannover à 1⅙ Rthlr.	632	423	638	423
aus Holland à 1⅚ Rthlr.	1,569	1,641	1,732	1,730
Reis à 2 Rthlr.	110,519	120,314	147,901	161,137
Syrup à 4 Rthlr.	45,681	11,338	47,701	11,363
Tabak:				
1) unbearbeitete Blätter und Stengel à 5½ Rthlr. . .	133,542	118,413	245,841	208,139

(Schluß folgt.)

habe nachgeholfen werden müssen. (Bei Abgang der Post hatte die Abstimmung noch nicht stattgefunden.)

Straßburg, 23. Mai. Da sich der diesjährige wissenschaftliche Kongreß von Frankreich zu Straßburg, der Zeit und Lokalität nach, ganz angemessen an die Versammlung der deutschen Naturforscher und Aerzte, welche in Mainz statt findet, anschließt, so hat jener auch diesesmal ein doppeltes Interesse für die Wissenschaftsmänner Deutschlands. In unserer Stadt wird er am 28. Sept. in einem der Säle des kön. Schlosses eröffnet. Jeder, der sich für die Fortschritte der Wissenschaft, Literatur und Kunst interessirt, kann an den Verhandlungen Theil nehmen. Es wird in 8 Sektionen gearbeitet. Die Dauer der Sitzungen ist 8 bis 14 Tage. Alle Diskussionen über Religion und Politik sind untersagt. Die Verträge können auch in einer andern, als der französischen Sprache gehalten werden. In einem besondern Compte-rendu werden später die Verhandlungen gedruckt. (K. Z.)

Großbritannien.

* London, 23. Mai. „The Ages", ein bekanntes boshaftes londoner Wochenblatt, sagt mit der Ueberschrift: Gute Entschuldigung für's Nichtzahlen: Die Hochadeligen sind, mit ganz wenigen Ausnahmen, die schlechtesten Zahler und geben selten den Inhalt ihrer Börse heraus, wenn sich eine leidliche Entschuldigung finden läßt. Der letzte Ball bei Hofe [der mehrerwähnte bal costumé] hat ihnen die allerbest-erdenkliche geliefert, und wir wollen unsern Kopf verwetten, daß von jedem Halbhundert Ansuchen, welche um Zahlung von Rechnungen gemacht worden sind oder noch werden, als Entschuldigung für's Hinausziehen die großen bei'm kostümirten Hofballe gehabten Ausgaben werden vorhalten müssen. — Der „Examiner", ein radikales Wochenblatt, will herausgerechnet haben, daß die stehenden Heere Europas seit dem Jahre 1830 2,000,000,000 Pf. St. [24,000,000,000 fl. rh.] gekostet hätten.

London, 23. Mai. Die Königin ist vorgestern mit ihrem Gemahl und ihren Kindern nach Claremont abgereist. — Lord Aberdeen hat neulich ein Schreiben der in Smyrna ansässigen britischen Kaufleute empfangen, worin sie ihm die Dringlichkeit der Errichtung einer direkten Dampfschifffahrt zwischen Großbritannien und der Levante vorstellen. Nach dieser Denkschrift sind die Vortheile, welche die Fabrikanten des Festlandes hinsichtlich rascherer Verkehrswege vor den britischen Fabrikanten voraus haben, so bedeutend, daß letztere gänzlich von der Konkurrenz ausgeschlossen zu werden Gefahr laufen, wenn nicht eine schleunige Abänderung des jetzigen Systems eintritt. — Der Erzbischof von Tripoli in Syrien, Athanasius, befindet sich gegenwärtig in England. Als er neulich in London war, wurde er von dem Erzbischofe von Canterbury und dem Bischofe von London, in deren Palästen er zu Mittag speiste, sehr verbindlich aufgenommen. Sein Zweck ist, für die armen und bedrängten Einwohner seines Sprengels, welche durch den letzten Krieg mit eingebüßt haben, milde Gaben zu sammeln. — Die Hinrichtung des zum Galgentode verurtheilten Kutscherknechts Daniel Good, welcher, wie früher berichtet, seine frühere Geliebte Jane Jones aus elender Habgier ermordet und auf's Empörendste zerstückelt hatte, ging heute unter einem ungeheuren Zudrange von Personen beiderlei Geschlechts und jeden Standes dem Gefängnisse von Newgate gegenüber vor sich. Mehrere hundert Personen, meist aus den niedrigsten Klassen, hatten die Nacht auf dem Hinrichtungsplatze zugebracht, um eines guten Platzes gewiß zu seyn. Der Delinquent hatte die Nacht mehrere Stunden ruhig geschlafen und mit gewohntem Appetit gefrühstückt. Bis zum letzten Augenblicke beharrte er, trotz aller Ermahnungen des Geistlichen und der Sheriffs, daß er sein Verbrechen eingestehen und Reue bezeigen solle, auf der Behauptung, daß er keinen Mord begangen und die Jones sich selbst den Hals abgeschnitten habe. Er ging festen Schrittes zum Galgen; als er aber das Gerüst bestieg und die lauten Verwünschungen hörte, welche das Volk gegen ihn ausstieß, wurde er leichenblaß und zitterte heftig. Nach der Hinrichtung wurde er an dem nämlichen Orte begraben, wo Greenacre, Courvoisier und andere berüchtigte Mörder liegen. — Zu Falmouth liegt gegenwärtig ein neu gebautes, der orientalischen Dampfschifffahrtsgesellschaft zu London gehöriges und auffallend kleines Dampfboot, der kleine Nil genannt, welches in Kurzem nach Alexandrien abgehen und zur Befahrung des Nilstromes dienen soll.

Italien.

Kirchenstaat. Rom, 17. Mai. Se. M. der König von Bayern hat die von der hiesigen Regierung angebotene Ehrengarde dankend abgelehnt. Morgen wird der Monarch Sr. Heil. dem Pabst einen Besuch abstatten, und dann das Kardinalkollegium, so wie das diplomatische Korps empfangen. — Der Erzbischof von Lyon, Kardinal v. Bonald, ist hier eingetroffen und bereits von dem heiligen Vater in einer Audienz empfangen worden. — Vieles Aufsehen macht die in diesen Tagen im Publikum bekannt gewordene Mißheirath einer jungen gebildeten Engländerin, Schwester des Lords R., mit einem Veturino, so wie die Verhaftung einer ...schen Dame von Stand, die in Kirchen und Museen aus Liebhaberei für Stücke von antiken Marmorarten diese aus ihrer Fassung brach. (A. Z.)

Niederlande.

Arnheim, 23. Mai. Aus einer sehr guten Quelle erfahren wir, daß Se. M. Wilhelm Friedrich, Graf von Nassau, gestern Berlin verlassen, um gegen den 29. d. auf dem Loo einzutreffen. Um alle unnöthigen Ermüdungen zu vermeiden, wird der bejahrte Fürst sehr langsam reisen. Am 5. Juni wird die neue Kirche zu Appeldoorn, im Beiseyn ihres Stifters, eingeweiht werden.

Rotterdam, 23. Mai. Die hier errichtete Kommission zur Unterstützung von Hamburg hat bereits zu Gunsten dieser Stadt die Summe von 26,000 Gulden eingesammelt und der Unterstützungsbehörde zu Hamburg zur Verfügung gestellt.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 19. Mai. Mit Genehmigung Sr. M. des Kaisers hat sich hier ein Verein zur Unterstützung der armen Abgebrannten Hamburgs gebildet. An der Spitze dieses Vereins stehen die Kaufleute Stieglitz u. Komp., Georg E. Müller d. j., W. Brandt, Bertheau u. Komp., Theodor Zimmermann, Otto Herzfeldt und E. Theodor Müller.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 15. Mai. Die Prophezei- und Predigerwuth der Bauernmädchen in Smäland hat fast gänzlich aufgehört. — Die Inventirung der von Gustav III. der Universitätsbibliothek in Upsala vermachten Handschriften ist nunmehr vollendet und jetzt sollen sie geordnet und gebunden werden. — Die Ernte schwebte eine lange Zeit wegen anhaltender Dürre in großer Gefahr, diese Furcht ist aber jetzt seit den letzten drei Tagen durch starken Regen beschwichtigt worden. (L. A. Z.)

Schweiz.

Genf. In der Sitzung vom 18. bis 20. Mai hat der Verfassungsrath die Ergebnisse der zweiten Berathung in einigen Stücken modifizirt. Die Besoldung der Staatsräthe wurde von 2000 Fr. wieder auf die ursprünglich angesetzten 2400 Fr. erhöht. Ein in zweiter Berathung angenommenes Amendement erkannte das Wählerrecht nur den Bürgern und Eigenthümern in den Gemeinden zu, nun aber wurde dasselbe auch auf die 6 Jahre in der Gemeinde Wohnenden ausgedehnt. Ein wichtiges Amendement wurde hinsichtlich der Wahl der Pfarrer angenommen; nach der zweiten Berathung sollte dieselbe nur durch den Verein der Prediger stattfinden, was große Unzufriedenheit erregt hatte; nun aber wurde beschlossen, daß die Wahl durch Konsistorium und Predigerverein, in ein Wahlkollegium vereinigt, geschehen solle.

Freiburg. In Freiburg hat die Handelskammer den Staatsrath zur Veranstaltung einer Kollekte für die Brandbeschädigten Hamburgs aufgefordert. (In Bern ist ein Aufruf zu gleichem Zwecke bereits ergangen.)

— Die Schwierigkeit, die sich bei der zweiten Berathung des Verfassungsentwurfs über die Errichtung einer einzigen kath. Kirche in der Stadt Genf erhoben hatte, ist von der Constituante bei der dritten Berathung durch folgendes Amendement beseitigt worden: kein öffentliches Gebäude, das zum Gottesdienst bestimmt ist und auf öffentliche Kosten unterhalten wird, darf in dem Gebiete irgend einer Gemeinde ohne vorherige Einwilligung des Munizipalraths errichtet werden.

Spanien.

Madrid, 12. Mai. Es ist das von den Cortes verfügte und durch den Regenten genehmigte Gesetz publizirt worden, kraft dessen sämmtliche Güter und Habe des Don Carlos den Personen, welche im Laufe des Krieges durch die Carlisten ihr Vermögen verloren haben, als Entschädigung angewiesen werden, so daß von einer Rückerstattung an den ursprünglichen Eigenthümer keine Rede mehr seyn kann. — Der Straßenraub greift auf's Neue auf eine beunruhigende Weise um sich. Am 3. d., Nachmittags 2 Uhr, wurde die von Sevilla kommende Diligence bei Santa Cruz de Mudela von neun berittenen Räubern, die einige Schüsse auf den Wagen abfeuerten, angefallen, und die darin befindlichen Reisenden ihrer sämmtlichen Habe beraubt. Der Anführer der Bande nahm einem der Reisenden, einem Stabsoffizier, die Ordenszeichen ab, mit denen er geschmückt war, und heftete sie an seine eigene Brust. Die gestern hier eingetroffene Diligence von Sevilla war ebenfalls von Räubern angefallen worden. (Pr. Stztg.)

Madrid, 18. Mai. (Korresp.) Die Unordnungen zu Chiclana (Cadix) haben zu strengen Maaßregeln und zum Einschreiten des Militärs Anlaß gegeben, wobei mehr als 30 Personen mehr oder weniger verwundet worden sind.— Zu Sevilla wurden ebenfalls Vorsichtsmaaßregeln gegen die unruhigen Arbeiter ergriffen. — In der Kanzlei des Finanzministeriums wird stark an der Abfassung des Gesetzentwurfs wegen der Einfuhr der fremden (engl.) Baumwollenwaaren gearbeitet. — In der Deputirtenkammer wurden nach einer Fragestellung an die Regierung über die wieder oder immer mehr um sich greifenden Räuberbanden das aus 6 Kapiteln bestehende Budget der Gnaden und der Gerechtigkeit angenommen. — In dem zu Cadix erscheinenden „Globo" liest man über die Unruhen in Chiclana, daß dieselben darin ihren Grund hatten, daß auf das Brod und [frische Trink-] Wasser [bekanntlich ein wichtiger Artikel in vielen spanischen Städten] eine Abgabe gelegt worden war. Der Lärm dauerte vom 9. bis zum 11., an welchem Tage die Taxe aufgehoben wurde; dessenungeachtet gaben sich die Ruhestörer nicht zufrieden, und wollten den Alcaden entsetzen. Eine 40 Mann starke Abtheilung Reiter jagte die Tumultuanten auseinander, worauf die Ruhe hergestellt ward. — Börse: 3proz. 22 1/8 2 M. Zeit, 5proz. 27 auf Zeit.

Türkei und Aegypten.

♂ Paris, 25. Mai. (Korresp.) Nach den letzten Berichten aus Konstantinopel bis zum 7. Mai ist Riza Pascha von einer Lungenentzündung befallen worden; die Aerzte zweifeln an seinem Aufkommen. Der Großwessier muß das Bett hüten, weil er an einer Kniewunde leidet, welche aufgegangen ist; man befürchtet, daß der Fuß abgenommen werden muß. — Der Sultan hat den Gehalt Tahir Paschas bedeutend vermehrt, und ihm eine Privataudienz ertheilt.

Amerika.

Vereinigte Staaten. Newyork, 5. Mai. Nach Mittheilungen aus Philadelphia sind Hr. Biddle und seine gleich ihm wegen Unterschleifs in der Verwaltung der Bank der Vereinigten Staaten angeklagten Genossen von der Klage entbunden worden, weil sich nicht Grund genug vorfand, sie vor die Assisen zu verweisen.

— Die Stadt Columbia in den Vereinigten Staaten ist in der Nacht vom 12. auf den 13. April großentheils niedergebrannt; der Schaden wird auf eine Mill. Fr. geschätzt.

Brasilien. Rio Janeiro, 10. März. Es wird ihnen vielleicht nicht uninteressant seyn, über den Handel von Rio einige statistische Nachrichten zu erhalten. Im J. 1841 liefen aus fremden Häfen ein: 915 Schiffe, mit einem Gehalt von 206,160 Tonnen; hiervon lieferten 789 ihre Ladung hier ab, 10 kamen in Ballast, und 116 liefen den Hafen nur an. Ausserdem kamen aus inländischen Häfen 86 Dampfschiffe und 1815 Schiffe mit 123,094 Tonnen. (Dies sind die kleineren Fahrzeuge, welche die Produkte auf den hiesigen Markt bringen.) Unter jenen 789 Schiffen waren 158 mit carne secra, aus den Häfen des La Plata, 138 mit Wein, 119 mit Mehl, 87 mit Salz, 34 mit Brettern (meist von der Ost- und Nordsee), 22 mit Stockfisch beladen; die übrigen brachten meist gemischte Ladungen von Manufakturwaaren; 3 Schiffe kamen mit Eis von Nordamerika. Man sieht hieraus, daß einer der wichtigsten Handelsartikel das Mehl ist, und diesen liefert fast nur Nordamerika; von 233,519 Fässern waren keine 30,000 von Europa, und diese meist von Triest. Was den Werth der Importation betrifft, so bietet dafür einen ungefähren Maaßstab der Ertrag des Zolls: er belief sich auf 7,600 Kontos (1837 nur auf 4,066 Kontos). Der Nationalität nach waren unter jenen Schiffen: 146 Amerikaner (darunter 4 von der Küste von Afrika, mit Wachs, Elfenbein und wohl noch einer anderen Waare), 123 Engländer, 109 Brasilianer (nur 14 davon aus transatlantischen, meist portugiesischen Häfen; meist gehen sie nur bis zum La Plata), 63 Dänen, 62 Schweden und 11 Norweger, 42 Franzosen, 50 Sardinier, 36 Portugiesen, 30 Hamburger, 25 Oesterreicher, 14 Bremer, 3 Preußen u. s. w. Ausgelaufen sind aus dem Hafen 867 Schiffe mit 270,651 Tonnen und 1929 Küstenfahrer mit 139,501 Tonnen. Davon waren aber nur 428 ganz und 89 theilweise mit Landesprodukten beladen, worunter der Hauptartikel Kaffee ist, dessen Ausfuhr 1,028,368 Säcke betrug (431,222 nach Nordamerika, 69,895 nach dem Kanal, 230,306 nach den Hansestädten, 72,360 nach Oesterreich, 56,318 nach Frankreich; im Ganzen 50,000 Säcke weniger als 1840; doch muß man den Kaffeehandel eigentlich vom Juli an rechnen, wo die neue Ernte beginnt und da dürfte sich jener Ausfall ausgleichen). Dem Kaffee zunächst stehen Häute und Hörner, 234,000 von den letzteren gingen nach Hamburg und Bremen. Die Zuckerexportation nimmt beständig ab; sie betrug 10,465 Kisten, meist nach Portugal und Italien (der

Hauptmarkt hiefür ist Bahia); die anderen Artikel: Ipecacuanha, Jacaranda- und anderes Holz (Farbehölzer haben die südlichen Provinzen nicht), Reis, Tabak und dergleichen sind von geringerem Belange. Die Steuer von den ausgehenden Produkten trug im Ganzen 1837 Kontos. Von Wechseln auf Europa wurden überhaupt negozirt: 2,550,000 Pf. St. auf London, 4,266,000 Fr. auf Paris und 2,835,000 Mark Banko auf Hamburg, welches, wenn man die Summen abzieht, die die Regierung genommen hat, um sie nach England zu remittiren, den besten Maaßstab für den Belauf des ganzen Umsatzes gibt. Im Ganzen ist die Handelsbilanz gegen Rio, und das Papiergeld ist im Laufe des Jahres um etwa 5 Proz. gefallen. (K. Z.)

Baden.

Abgeordnetenwahl: In Ettenheim wurde am 28. d. Pfarrer Zittel von Bahlingen an die Stelle des Hofraths und Professors Dr. Welcker, der die Wahl abgelehnt hatte, zum Abgeordneten des 18. Aemterwahlbezirks (Amt Ettenheim) gewählt.

* Karlsruhe, 28. Mai. Zweite öffentliche Sitzung der zweiten Kammer. (Fortsetzung.) Der Abg. Itzstein beginnt mit einigen allgemeinen Betrachtungen folgenden wesentlichen Inhalts: Zuvörderst bedauere er, daß die Regierung die Wahlen an den Orten, wo in Folge stattgefundener Doppelwahlen neue vorzunehmen gewesen seyen, so sehr verzögert habe, daß jetzt noch nicht einmal eine vollständige Kammer versammelt sey. Auffallend sey es, daß in einzelnen Bezirken, wie: Weinheim, Ettenheim, wo sie die neuen Wahlen längst hätte vornehmen können, dieses nicht geschehen sey, während in andern Distrikten, wie: Karlsruhe und Lörrach z. B., die zweite Wahl sehr rasch auf die erste gefolgt sey. Baden sey in Folge der letzten Kammerauflösung Zeuge einer Wahlbewegung gewesen, wie nie seit dem Ursprung der Verfassung der Fall gewesen, einer Wahlbeherrschung endlich, die nur zu bedauern sey. Vor der Hand wolle er all' dies nur berühren, einzelnen Rednern bei einzelnen Wahlen überlassend, sich näher darüber auszulassen. Er seinerseits werde sich erlauben, in Bezug hierauf, und insbesondere in Betreff der von den einzelnen Ministerien erlassenen bekannten Zirkularien, einen förmlichen Antrag zu stellen. Staatsrath Frhr. v. Rüdt erwidert auf die Klage des Abg. v. Itzstein über Verzögerung der Wahlen an einzelnen Orten, daß diese Verzögerung einestheils herrühre von den verspäteten Erklärungen der zuerst Gewählten über die Annahme der Wahl, wie ja der Abg. v. I. selbst sich noch nicht erklärt habe, für welchen Wahlbezirk er die Wahl annehme; anderntheils aber habe die Regierung sich nicht zu verantworten über die Zeit der Wahl; im einzelnen Falle sey es wohl angemessen gewesen, auf die Zeit der Aufregung eine Zeit der Ruhe folgen zu lassen. Was das Benehmen der Staatsbehörden bei den Wahlen betreffe, so behalte sich die Regierung ihre Erklärung vor; sie habe nichts gethan, das sie nicht vor dem Gesetz und ihrem Gewissen verantworten könne. Schaaff ist darin mit dem Abg. v. Itzstein einverstanden, daß man vor der Hand nicht in Erörterungen über die Wahlen im Allgemeinen eingehen solle; nicht gelegentlich sey diese Sache abzumachen, sondern nach der Form der Geschäftsordnung im Wege einer Motion, nicht auf dem der Ueberraschung und Ueberrumpelung. Stoff zu einer Motion aber sey hinreichend vorhanden, denn nicht eine, sondern vielerlei Fragen seyen zu erledigen, Fragen des Rechts und Fragen der Thatsachen, im Falle man nicht lieber den Mantel der Liebe über das Ganze decken wolle; jeder möge an seine Brust klopfen und mancher in diesem Saale werde wissen, ob und wie er auf die Wahlen gewirkt habe, und ob er auf dem Pfad des Rechts und des Erlaubten gewandelt sey. Fauth: der Ansicht des Abg. Schaaff stimme er im Allgemeinen, darin aber nicht zu, die Wahlbewegungen mit dem Mantel der Liebe zu bedecken. Die Regierungsbeamten, zu deren Zahl zu gehören auch er die Ehre habe, seyen durch die Bemerkungen des Abg. v. Itzstein angegriffen worden, allein er sey der festen Ueberzeugung, daß diese auf die Wahlen durchaus keinen Einfluß geübt, der sich nicht mit dem Gesetz und der Moralität vertrage; dagegen möchten von anderer Seite nicht gleiche Mittel in Anwendung gebracht worden seyn. Im Interesse des Landes liege es, wie in dem der Regierung, daß das Volk wisse, auf welche Weise seine Abgeordneten gewählt worden, und welche Kammer es habe. Er stimme für eine Motion auf gründliche Untersuchung der Wahlbewegung und Wahlbeherrschungen. Geh. Referendär Eichrodt gibt Erläuterungen über die Verspätung der Wahlen in den Bezirken, wo er Wahlkommissär gewesen, worauf v. Itzstein erwidert, daß er nicht ihn persönlich im Auge gehabt bei seinen Bemerkungen, und wiederholt der Regierung zum Vorwurf macht, sie habe absichtlich die Ersatzwahlen an manchen Orten verzögert. Dem Abg. Fauth bemerke er, daß er durch seine Empfindlichkeit wohl selbst an den Tag lege, daß er durch seine Bemerkungen sich getroffen fühle. Welcker tadelt, daß bei der großen Mäßigung, welche die Kammer zeige, zwei Abgeordnete so schroff und gereizt entgegnet hätten. Man dürfe patriotische Wahlbemühungen nicht in gleiche Reihe stellen mit Amtsmißbrauch und Bestechung gröberer oder feinerer Art. Jede Pflichtwidrigkeit, auf welcher Seite sie sey, möge an's Licht gezogen werden. Für die Wahlverzögerung aber sey die Regierung so verantwortlich, wie für jede andere Amtshandlung. Geh. Referendär Eichrodt: ein für allemal erkläre ich, daß ich mich verwahre gegen allgemeine Deklamationen über ungesetzlichen Einfluß der Beamten auf die Wahlen. Wo sie den Parteiumtrieben entgegen getreten sind, da haben sie ihre Pflicht gethan; ich erkläre jede allgemeine, vage Beschuldigung für falsch und ungegründet, wenn sie nicht auf spezielle Beweise, auf Anklagen gegen Einzelne sich einläßt. Bei näherer Untersuchung wird sich finden, wer das Licht zu scheuen Ursache hat, wer mit schnöden und unerlaubten Waffen kämpfte. Staatsrath Frhr. v. Rüdt erklärt sich in gleichem Sinn und weist den Vorwurf zurück, als sey der Regierung das Wohl des Volks gleichgültig. Schaaff: die Kampflust des Abg. Welcker muß groß seyn, da er einen Handschuh aufhebt, den ich ihm gar nicht hingeworfen habe, da meine Worte niemand verletzen konnten. Ich bin Beamter, aber ich erfülle den Eid, den ich hier als Abgeordneter geschworen, nach Pflicht und Gewissen in allen Richtungen, gegen Fürst, Regierung und Volk; meine Ueberzeugung ist's, die mir meine Abstimmung diktirt, und für sie fordere ich so viel Recht, als der Abg. Welcker für die seinige. Fauth: der allgemeinen Beschuldigung eines Redners habe ich eine allgemeine Behauptung entgegengesetzt; nämlich der Beschuldigung, daß die Regierung auf ungesetzliche Weise eingewirkt, die Behauptung, daß diese Einwirkung sich nicht vom Weg des Gesetzes und der Moralität entfernt habe. Das sagte ich als Abgeordneter, nicht als Beamter. Von persönlicher Betheiligung war bei meiner Behauptung nicht die Rede; jeder Anfechtung sehe ich mit Ruhe entgegen. (Schluß folgt.)

Karlsruhe, 29. Mai. Tagesordnung der 3ten öffentlichen Sitzung der zweiten Kammer auf Montag, den 30. Mai, Vormittags 9 Uhr: 1) Anzeige neuer Eingaben und Motionen. 2) Fortsetzung der Prüfung der Wahlakten.

* Karlsruhe, 29. Mai. Unsere Privatsparcasse hat dieser Tage den summarischen Auszug der neunten Jahresrechnung, vom 1. Jan. bis 31. Dez. 1841, veröffentlicht, der einen Aktivstand von 396,274 fl. 39 kr. nachweist, nämlich: 1) Aktivkapitalien verzinslich zu $3\frac{1}{2}$, 4, $4\frac{1}{4}$, $4\frac{1}{2}$ und 5 Prozent, 386,678 fl. 38 kr.; 2) Zinsrückstände 1167 fl. 45 kr.; 3) Zinsraten bis 31. Dez. v. J. 5632 fl. 6 kr.; 4) baarer Geldvorrath am 31. Dez. v. J. 2630 fl. 13 kr.; 5) Werth der Inventarien 165 fl. 57 kr.; zusammen 396,274 fl. 39 kr. — und einen Passivstand von 386,398 fl. 48 kr., nämlich: 1) Sparguthaben der 2743 Mitglieder am 31. Dez. 1840 335,525 fl. 45 kr., Zinsen bis 31. Dez. 1841 10,142 fl. 39 kr., monatliche Spareinlagen im v. J. 80,668 fl. und ausserordentliche Einlagen 452 neueingetretener Mitglieder 6,411 fl., zusammen 3195 Mitglieder mit 432,747 fl. 24 kr., hievon ab die im vorigen Jahre geleisteten Rückzahlungen an 269 ausgetretene Mitglieder mit 15,100 fl. 29 kr. und Abschlagszahlungen 32,293 fl.; blieben sonach am 31. Dez. v. J. 2926 Mitglieder mit einer Forderung von 385,353 fl. 55 kr.; 2) Passivkapitalien 1000 fl.; 3) Zins hieraus bis 31. Dez. v. J. 44 fl. 53 kr.; zus. 386,398 fl. 48 kr., diese Summe abgezogen vom Aktivstand mit 396,274 fl. 39 kr., ergibt am 31. Dez. 1841 ein reines Gesellschaftsvermögen von 9875 fl. 51 kr. Am 31. Dez. 1840 betrug letzteres 6271 fl. 24 kr., also eine Vermehrung im Jahr 1841 von 3604 fl. 27 kr.

Mannheim, 28. Mai. Von den Gemeinden des wohllöblichen Bezirksamts Krautheim sind mit der heutigen Post 96 fl. 12 kr. eingesandt worden, durch welche Zuflüsse wir uns in den Stand gesetzt sehen, heute abermals 1100 Mark Banko an die öffentliche Unterstützungsbehörde nach Hamburg abgehen zu lassen. Ebenso gehen heute wieder 100 fl. im 24 Guldenfuß nach Steyr ab. (M. J.)

* Pforzheim, 27. Mai. (Korresp.) Diese Nacht wurden wir hier abermals durch Feuerlärm erschreckt; es brannte aber diesmal nicht hier, sondern in dem benachbarten Oeschelbronn, im Hause des Bäckers Christoph Vetter. Der Brand hatte so schnell um sich gegriffen, daß, bis Hülfe von aussen kam, Haus und Scheune, die unter einem Dache standen, bereits ein Raub der Flammen waren. Von der nicht versicherten Fahrniß konnte nichts gerettet werden; ja der Verunglückte sah sich sogar genöthigt, nebst seiner Frau zum Fenster hinauszuspringen, um nur das Leben zu fristen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

Witterungs-Beobachtungen.

28. Mai	Barom. red. a. 10.	Temp. nach R.	Feuchtigkeit n. pCt	Wind mit St.	Bewölkung nach 1/10	Niederschlag.
9 Abd.	27"10.76	15.61	0.64	SW¹	trüb. 10.	
29. Mai						
7 Mrg.	27"11.58	12.96	0.82	W⁰	trüb. 10.	Nachts Regen.
2 Mtg.	27"11.30	19.40	0.51	NW¹	uthr. heit. 4.	

Regenmenge 8.5 Kub. Zoll. — Verdünstet 0.425 Zoll Höhe.

[B.140.3] Karlsruhe. (Gesuch.) Ein Gärtner, der die besten Zeugnisse über Aufführung und Kenntnisse aufweisen kann, wünscht bei einer Herrschaft im Lande als Gärtner einen Dienst zu erhalten. Näheres im Kontor der Karlsruher Zeitung.

[B.148.1] Karlsruhe. (Empfehlung von ulmer Kunstmehl.) Wir zeigen unsern Freunden hiermit an, daß wir durch sehr starke Zufuhren von unserm berühmten Kunstmehl, Kunstgries, Kunstgerste, nebst ächte Perlengerste und Habermehl in unserer einzigen Niederlage bei Bäcker Gottfried Haisch in Karlsruhe, Adlerstraße Nr. 2, zu den billigsten Preisen übersendet, daß wir es fortwährend zur geneigter Abnahme auf's Beste und Billigste empfehlen dürfen.

Wieland & Genossen in Ulm.

[B.124.3] Karlsruhe. (Liegenschaftsversteigerung.) Die untenbeschriebenen Liegenschaften werden auf Antrag der Eigenthümer

Mittwoch, den 15. Juni d. J.,
Nachmittags 4 Uhr,

in Nr. 11 der Amalienstraße der Theilung wegen öffentlich versteigert werden.

Beschreibung der Liegenschaften:

a) Zum Nachlaß des Hutmachers Philipp Helmle gehörig:

1) ein zweistöckiges Wohnhaus sammt Flügelbau, Hintergebäude und Garten, Nr. 11 in der Amalienstraße, einerseits Tapetenfabrikant Franz, anderseits Glashändler Schmitt Wittwe;

2) 1 Viertel Garten in den Augärten, Nr. 7 in dem 3ten Gewann, einerseits Wilhelm Götz, anderseits folgendes Grundstück;

b) Waisenrichter Karl Helmle und seinen Kindern gehörig:

3) 1 Viertel Garten allda, neben obigem und neben Georg Haug.

Karlsruhe, den 21. Mai 1842.

Großherz. bad. Stadtamtsrevisorat.
G. Gerhard.
vdt. Clauß.

[B.141.2] Ottenau. (Holzversteigerung.) Bis

Freitag, den 3. Juni d. J.,

werden im hiesigen Gemeindswald

46 Stämme Schäleichen,
3 Stück tannene Sägklötze,
1 Stamm „ Bauholz,

öffentlich versteigert, wozu sich die Liebhaber am gedachten Tag, Morgens 8 Uhr, im Gasthaus zum Sternen dahier einfinden wollen, wovon man die Steigerungsliebhaber in den Wald begleiten wird.

Ottenau, den 28. Mai 1842.

T. B. M. Schmiett.
vdt. Himmel,
Rathschreiber.

[B.91.3] Nr. 254. Karlsruhe. (Versteigerung.) Für den Zeitraum vom 1. Juni 1842 bis dahin 1843 wird der Dünger aus den Hengstställen zu Karlsruhe am

Mittwoch, den 1. Juni d. J.,
Vormittags um 9 Uhr,

auf dem diesseitigen Bureau dahier, jener aus den Fohlenställen aber am nämlichen Tage, Nachmittags um 2 Uhr, zu Rüppurr im Fohlenhofe öffentlich an die Meistbietenden versteigert.

Karlsruhe, den 23. Mai 1842.

Großh. bad. Landesgestüteskasse.
M. Krauß.

Staatspapiere.

Wien, 21. Mai. 1834er Loose $139\frac{1}{2}$; 1839er $111\frac{1}{2}$; 5proz. Met. 109; 4proz. 100; 3proz. $76\frac{1}{2}$; Esterhazy $48\frac{3}{4}$, Bankaktien 1687; Mail. Eisenb. 87; Nordb. 77; Raaber Eisenb. $85\frac{3}{4}$.

Frankfurt, 28. Mai.		Prz.	Papier.	Geld.
Österreich.	Metalliquesobligationen	5	—	$110\frac{3}{4}$
„	„	4	—	$101\frac{1}{2}$
„	„	3	—	78
„	Bankaktien		2048	2046
„	fl. 250 Loose bei Rothschild.		$113\frac{1}{4}$	113
„	fl. 500 Loose do.		—	$141\frac{3}{4}$
„	Bethmann'sche Obligat.	4	—	$100\frac{3}{4}$
„	do.	$4\frac{1}{2}$	—	$103\frac{3}{4}$
Preußen.	Preuß. Staatsschuldscheine	4	—	$106\frac{3}{4}$
„	„ Prämienscheine		—	$84\frac{1}{2}$
Bayern.	Obligationen.	$3\frac{1}{2}$	—	$102\frac{3}{4}$
Frankfurt.	Obligationen.	$3\frac{1}{2}$	—	103
„	Taunusaktien ohne Div.		$385\frac{1}{2}$	385
„	Eisenbahnobligationen.	4	—	102
Baden.	fl. 50 Loose bei Goll und S.		—	121
„	fl. 50 Loose von 1840.		—	$49\frac{3}{4}$
„	Rentenscheine	$3\frac{1}{2}$	—	$98\frac{1}{2}$
Darmstadt	Obligationen	$3\frac{1}{2}$	—	$97\frac{3}{4}$
„	fl. 50 Loose		—	$62\frac{1}{2}$
„	fl. 25 Loose		25	—
Nassau.	Obligationen bei Rothsch.	$3\frac{1}{2}$	—	98
„	fl. 25 Loose		—	$22\frac{3}{4}$
Holland.	Integrale	$2\frac{1}{2}$	$51\frac{1}{2}$	$51\frac{3}{4}$
Spanien.	Aktivschuld m. 12 C.	5	24	$23\frac{3}{4}$
Polen.	fl. 300 Lotterieloose Rth.	...	—	$77\frac{3}{4}$
„	do. zu fl. 500.		$85\frac{3}{4}$	$85\frac{1}{2}$

Geldkurs.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisdor	11	2	Gold al Marco	373	—
Friedrichsdor	9	36	Laubthaler, ganze	2	43
Holl. 10 fl. Stücke	9	52	Preuß. Thaler	1	45
Randdukaten	5	32	5 Frankenthaler	2	20
20 Frankenstücke	9	24	Hochhaltig Silber	24	20
Engl. Guineen	11	52	Gering u. mittelhalt.	24	12

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.